

criticis, als auch aus seinem Herbar hervorgeht, nur einen kleinen Teil kennen gelernt.

Zum Schluß möchte ich noch die Sammler auf einen großen Fehler aufmerksam machen, der, wie ich bei der Revision von mehreren Herbaren kennen gelernt habe, fast allgemein begangen wird. Es dürfen nämlich nicht Rispen von verschiedenen Sträuchern auf denselben Bogen gelegt werden, da dies zur vollständigen Verkennung der Formenkreise führt, besonders wenn noch die schedae einen falschen Namen enthalten. Ebenso wie bei *Rosa* und *Rubus* muß hierauf schon beim Sammeln genau geachtet werden.

Über das Vorkommen der *Potentilla reptans* L. forma *aurantiaca* Knaf in Ungarn.

Von Dr. Johann Tuzson (Budapest).

Diese Pflanze wurde zuerst von Knaf bei Komotau in Böhmen an Mauern gefunden. Sie wird in Čelakovskýs Prodrromus (p. 626) als eine orangefarbige Form von *P. reptans* L. erwähnt und in Domins Abhandlung über die böhmischen Potentillen (Sitzungsber. d. kgl. böhm. Ges. d. Wiss. Mathem.-naturwiss. Kl. 1903, XXV., p. 42) unter dem Namen *P. reptans* L. var. *typica* f. *aurantiaca* (Knaf) beschrieben. In Achersons und Graebners Synopsis (p. 846) ist sie endlich als *P. reptans* L. var. *typica* Dom. *vulgaris*, *aurantiaca* Knaf bezeichnet, mit der Bemerkung, daß sie bis jetzt bloß aus Komotau bekannt ist.

Eine rotblütige Form der *P. reptans* kommt auch in Ungarn bei Monor, am Rande des Sumpfes „Pióczás“ vor. Ihre Kronenblätter sind innen dunkelrot, hie und da mit orangefarbigem Längsstreifchen, außen orangefarbig. Außerdem sind auch die grünen Teile der Pflanze stellenweise rötlich. Die Mehrzahl der Exemplare aus Monor zeigt einen aufrechten Wuchs, wobei die Stengel an ihren Enden — wie verzweigt — mehrere Blüten tragen. Demnach wären sie also nach der Einteilung von Acherson und Graebner, unter *P. reptans* var. *typica* als „*ascendens*“ einzureihen, wogegen forma *aurantiaca* Knaf zu „*vulgaris*“ gehört.

Der Vergleich mit den Originalexemplaren Knafs aus dem böhmischen Museum zu Prag hat gezeigt, daß Blüten mit rot angelaufenen Kronenblättern auch an diesen vorkommen; demnach sind die beiden Pflanzen, mit Hinsicht auf die Farbe, für identisch zu halten. Was den aufsteigenden Wuchs und den anscheinend¹⁾ verzweigten Stengel anbelangt, scheinen diese Eigenschaften im normalen Abänderungsspielraum einer und derselben Pflanze zu liegen und vom Standorte abhängig zu sein, wonach also die Ab-

¹⁾ Vergl. Th. Wolf, Potentillen-Studien. Dresden, 1901, p. 107.

sonderung der aszendenten Formen systematisch als nicht begründet erscheint. Die Annahme der Identität der Pflanze aus Monor mit jener aus Komotau kann also auch durch diese Eigenschaft der ersteren nicht beeinflusst werden. Die Verschiedenheit im Standorte der beiden Pflanzen soll endlich ebenfalls nicht befremden, denn die typische Form von *P. reptans* kommt auch selbst an verschiedensten Standorten vor.

Die rote Farbe der Kronenblätter unserer Pflanze fällt zweifellos außerhalb der Grenzen des normalen Variierens der typischen *P. reptans* und scheint die Folge einer „single variation“ im Sinne Darwins oder Mutation im Sinne de Vries' zu sein. Es ist auch mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Pflanze bei Monor selbständig auftrat und diesbezüglich von jener bei Komotau vorkommenden unabhängig ist, wonach wir also an zwei verschiedenen Stellen Mutationen in derselben Richtung vor uns hätten.

Unter den Pflanzen bei Monor fanden sich Blüten von dunkelroter Farbe an bis herab zu goldgelben in mehreren Abstufungen. Die Bedeutung jedoch dieser Zwischenformen, und zwar ob sie als Wegweiser gradueller Entstehung der Form mit dunkelroten Blüten zu betrachten seien, ist wohl schwer zu beantworten, und kann nur auf Grund länger dauernder Beobachtungen und Kulturversuche entschieden werden. Selbe können gerade so gut Bastarde zwischen der typischen und der rotblütigen Form, als auch Exemplare sein, welche innerhalb des Abänderungsspielraumes der *f. aurantiaca* und außerhalb jenes der typischen *P. reptans* liegen. In diesen beiden Fällen dürfte man die Zwischenformen nicht als entwicklungsgeschichtlich mittlere Glieder einer progressiven Reihe betrachten.

Vorarbeiten zu einer Flechtenflora Dalmatiens.

Von Dr. A. Zahlbruckner (Wien).

IV.¹⁾

(Mit 1 Abbildung.)

Folgende Aufsammlungen lieferten das Material zu diesem Beitrag:

1. Die Ergebnisse der Sammelreise J. Baumgartners, unternommen im Frühjahr des Jahres 1906, enthaltend Flechten, gesammelt auf der Mosor-planina (1300 m ü. d. M.), auf der Biokovo-planina (1656 m ü. d. M.), auf der Svilaja-planina (1400 m ü. d. M.), auf dem Veliki- und Mali Koziak bei Vrlika (800—1200 m ü. d. M.), auf dem Monte Vipera (Sabioncello) und auf der Insel Curzola;

¹⁾ Siehe Österr. Botan. Zeitschrift, Band LI, 1901, S. 273, Band LIII, 1903, S. 147 und Band LV, 1905, S. 1.